

Theresa Mende O. P., *Durch Leiden zur Vollendung. Die Elihureden im Buch Ijob (Ijob 32–27)* (Trier 1990, Paulinus-Verlag, Trierer Theologische Studien 49, IX und 469 S., DM 125). [Die von E. Haag betreute kath.-theol. Diss. der Universität Trier von 1989 kommt, ausgehend von der These, daß die c. 32–37 nicht zum urspr. Hiobbuch gehörten, auf der Basis einer umfassenden literarkritischen Analyse zu dem Ergebnis, daß die Elihureden literarisch nicht einheitlich seien, sondern auf einen Grundverfasser (EV) sowie die redaktionelle Tätigkeit von drei weiteren Bearbeitern (B) zurückgingen. Die Redaktion von EV und B1 bis B3 beschränke sich nicht auf die Interpolation der c. 32–37, sondern habe grundlegend in das urspr. Hiobbuch eingegriffen und zeige sich in der Rahmenerzählung (c. 1–2; 42), in Hiobs Eingangsklage (c. 3), in der Hiobrede in c. 19, im Weisheitslied (c. 28), in Hiobs Herausforderungsreden (c. 29–31) und in den Gottesreden (c. 38–42). Insbesondere der sog. dritte Redegang (c. 21–27) gehe bis auf ein Fragment in c. 23 vollständig auf EV und die nachfolgenden Redaktoren zurück. Nach einer formkritischen und traditionsgeschichtlichen Analyse der Bearbeitungsschichten folgert die Verf.in in einer das Werk von EV bis B3 würdigenden theologischen Synthese, daß in der ursprünglichen Hiobdichtung das Leiden des von Gott heimgesuchten Gerechten im Zentrum stehe, während EV zusätzlich das Leiden des Gerechten angesichts des Glücks der Frevler thematisiere. Das Kerygma des EV beruhe auf dem Gedanken der göttlichen Paideia und bestehe darin, daß Gott seine Gerechtigkeit in der das eschatologische Endheil wirkenden Erziehung der Frommen und Verwarnung der Frevler offenbare. EV berühre sich hierin mit Texten wie Dan 4–6, II Macc 6,12–17, Jdt 8,25–27, Sir 4,11 und sei in die Zeit der Synthese von Jahweglauben und Weisheit im 3. Jh. v. Chr. einzuordnen. B1 habe dann auf dem Hintergrund der in Israel zwischen Antiochos III. und Antiochos IV. herrschenden Krisenzeit den Schwerpunkt auf die gläubige Bewältigung der den Menschen gegenwärtig bedrängenden Leiden gelegt. Die in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu B1 entstandene Schicht von B2 spiegele eine Verschärfung der Situation der Frommen in Israel wider. B3 schließlich habe seine Impulse aus den Ereignissen unter Antiochos IV. erhalten und ermutige nun die Frommen mit der ausdrücklichen Bezeugung des Glaubens an die Auferstehung (19,26). Für die Einzelergebnisse dieser sich auf das ganze Hiobbuch erstreckenden redaktionskritischen Arbeit muß auf das fleißige und anregende Opus, an dem die zukünftige Hiob-Forschung nicht achtlos vorbeigehen sollte, selbst verwiesen werden. Problematisch erscheint indes dem Rez. das allzu große Vertrauen der Verf.in in die Tragfähigkeit literarkritischer Maßstäbe bei der Analyse eines poetischen Textes gegenüber einer Unterbewertung poetologischer und stilistischer Kriterien (vgl. dagegen die jüngste, die Einheitlichkeit der Elihureden verteidigende Arbeit von H. M. Wahl, *Der gerechte Schöpfer. Eine Auslegung der Elihureden*. Diss. Marburg 1991). In diesen Rahmen der Kritik gehört auch die fehlende Auseinandersetzung mit strukturalistischen Hiobinterpretationen. Hinsichtlich der späten Datierung von B1 bis B3 kann schließlich die mangelnde Bestimmung des Verhältnisses der aufgezeigten Redaktionsschichten zu den Versiones, insbesondere der LXX und 11QTgJob, als Desiderat empfunden werden.]

M. Witte. Erlangen